

### **Bild 3: Durchs hohe Gras**

Das kennen sie, kennst du: durchs hohe Gras streifen. Am besten barfuß.

Nicht wie bei Kneipp die Füße staksig hebend, sondern schleifend, schlendernd.

Um möglichst rundum vom Halmengrün umfängen zu sein. Dazu gehört unbedingt das Geräusch: ein Zischen, wischendes Rascheln. Aber ganz anders, als würde man durch frisches Herbstlaub wuseln.

Das macht man ja auch nicht barfuß, eher in Gummistiefeln. Au ja: Knistern durchs Bunt der papiernen Blätter in falben und kräftigen Tönen.

Auch jetzt im November sind die Wiesen noch so sattgrün, dass ich mir verwundert die Augen reibe. Doch es ist nicht mehr Sommergras, jenes manchmal mehr als knöchelhohe, satte, fette. Im Sommer hat es - finde ich- eher einen Stich ins Blaue. Vielleicht weil sich die Nässe des Bodens in den breiten Halmen spiegelt?

Am besten also: Sommers, morgens barfuß durch eine wilde Wiese in der Nähe des Bachs. Oder genau da, wo der Bach leise murmelt, also mitten durch die Halme fließt.

Hat das Wasser den Auftrag, die Halme wie auf einem Erdenkopf zu kämmen?

Sie liegen geordnet Halm an Halm flach nebeneinander, und ich möchte mit den Händen über den grünen Schopf streichen.

Ist in der Nähe vielleicht eine Quelle? Meine Füße schmatzen nun ins Nass hinein.

Schau! Dort auf dem kleinen Wiesenwall vor uns teilt sich die aufrecht stehende Halmenpracht! Ob es ein schmaler Pfad ist, auf dem schon das Wild wechselte?

Wenn du dieses Bild anschaust und wieder deinen Gang durchs hohe Gras wünschst: hast du eine Musik im Ohr?

Mir fällt das ‚Peter-Thema‘ aus Sergej Prokofjews ‚Peter und der Wolf‘ ein: „Eines Morgens öffnete Peter das Gartentor und trat auf die große grüne Wiese“.



Oh ja: die Beschwingtheit der innerlich klingenden Geigen begleitet mich nun in den Tag!